

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus
Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 5

Samstag, den 17. Januar 1914.

III. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dieserjenigen Handwerker und Gewerbetreibenden, welche noch Forderungen für geleistete Arbeiten an die Stadtgemeinde haben, werden an die umgehende Einfindung der Rechnungen erinnert.

Hofheim, den 12. Januar 1914.

Der Magistrat: Hef.

Bekanntmachung.

Ich bestimme hiermit, daß abweichend von den allgemeinen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handels- und Gewerbe vom 20. Juni 1892 in der Stadtgemeinde Hofheim a. T. am ersten Weihnacht-, Oster- und Pfingstfeiertage der Handel mit:

Brot- und Konditorenwaren,
Fleisch und Wurst,
Verkostartikeln und Milch,
Kolonialwaren,
Blumen,
Tabak und Zigarren,
Bier und Wein sowie
die Zeitungsexpedition

nur in den Vormittagsstunden von 7—9 Uhr stattfinden darf.
Wiesbaden, den 7. Januar 1914.

Der Regierungspräsident: i. V. v. Gyzidi.
T.B.Pr. I.4.A.3101.IV.

Vorstehendes bringe ich hiermit im Anschluß an die Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 16. Oktober v. J. betreffend Aushangladenschluß in Hofheim a. T. zur öffentlichen Kenntnis der interessierten Kreise.

Die bisher im hiesigen Stadtbezirk am ersten Weihnacht-, Oster- und Pfingstfeiertage für die verschiedenen Zweige des Handels- und Gewerbes festgesetzte Verkaufszeit wird hiermit aufgehoben.

Hofheim, den 16. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung: Hef.

Bekanntmachung.

Dem 1. Beigeordneten Herrn Michael Heunisch von hier sind die Geschäfte des Standesbeamten — Stellvertreters — an Stelle des verstorbenen 1. Beigeordneten Herrn A. Mohr übertragen worden.

Hofheim, den 16. Januar 1914.

Der Magistrat: Hef.

Bekanntmachung.

An die Polizeiverwaltungen.

Mit Rücksicht auf die schon vielfach bei Maskenbällen usw. vorgekommenen Verletzungen von Personen durch Feuerwerkskörper (Konfettibomben usw.) ersuche ich die Ortsangehörigen unter Hinweis auf § 368, Abs. 7 des Strafgesetzbuches vor dem Abbrennen von Feuerwerkskörpern zu warnen und auch die Verkäufer dieser Gegenstände auf § 26 der Polizeiverordnung, betr. den Verkehr mit Sprengstoffen vom 14. September 1905 (Sonder-Beilage zum R.-M.-Bl. Nr. 39), aufmerksam zu machen, wonach die Abgabe von Sprengstoffen an Personen, von denen ein Mißbrauch zu befürchten ist, insbesondere an Personen unter 16 Jahren, bei Strafen bis zu 150 Mark oder Haft verboten ist.

Ferner wollen Sie die Gastwirte ersuchen, den Unfug mit Feuerwerkskörpern — bei Vermeidung der Versagung der Erlaubnis zur Abhaltung von Tanzmusik — nicht zu dulden. Ich bemerke noch besonders, daß explosive Stoffe, insbesondere Feuerwerkskörper nach § 56, Ziffer 6 der Reichsgewerbeordnung, vom Ankauf oder Teilbieten im Umherziehen ausgeschlossen sind. Zuwiderhandlungen ersuche ich zur Anzeige zu bringen.

Höchst a. M., den 3. Januar 1914.

Der Landrat: J. A. v. Brittwitz, Reg.-Aff.

Hofheim a. T., den 16. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung: Hef.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 21. Januar 1914, Abends 8 Uhr findet im Rathhause eine öffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt.

Hofheim a. T., den 16. Januar 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher: Dr. M. Schulze-Kahleß.

Lokal-Nachrichten.

SVH Im gutbesetzten Saale des „Pfälzer Hofes“ fand am Dienstag der zweite Elternabend der Privat-Realschule statt.

Fraulein Wittenbecher sprach lebhaft anregend über Wert und Methode des fremdsprachlichen Unterrichts und erntete reichen Beifall. Herr Direktor Weller führte die Anwesenden im Geiste nach Paris und London, indem er seine Reise-Eindrücke während des Besuchs der beiden Metropolen schilderte. In die musikalischen Darbietungen teilten sich Fraulein Schneider ihr Schüler Felix Verner mit den Herren Chalverat und Kaplan Vabst; den Abend dadurch zu einem abwechslungsreichen gestalten. Am nächsten Elternabend werden die Herren Lehrer Gasser und Oberlehrer Velz über den Zeichen-Unterricht sprechen und gleichzeitig eine kleine Ausstellung der gefertigten Zeichnungen veranstalten.

— Verlängerung der Erklärungsfrist zum Wehrbeitrag. Im preussischen Abgeordnetenhaus gab Finanzminister Dr. Henze folgende Erklärung ab: Der von verschiedenen Seiten an mich ergangenen Anregung, die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung zu verlängern, bin ich bereit, entgegenzukommen. Die Frist soll bis zum 31. Januar, also um 11 Tage, verlängert werden.

— In größter Lebensgefahr schwebten in der Nacht zum 16. die Mitglieder einer Familie und eine zu Besuch weilende Verwandte. Dem im Schlafzimmer stehenden Ofen waren Kohlenoxydgase entströmt, wodurch alle 5 Personen betäubt wurden. Durch das Schreien der Kinder wurde ein im Hause wohnender Krankenschwester munter, der schleunigst den Arzt holte, dem es nach längerem Bemühen gelang, die bereits Bewußtlosen ins Leben wieder zurückzurufen.

— Die 12. Veteranenreise nach Paris-Orleans-Sevran-Metz zum Besuche der Schlachtfelder vom Feldzuge 1870/71 findet vom 15. bis 28. Mai d. J. statt und sind Kameraden und Kampfgenossen zur Beteiligung an derselben herzlich eingeladen. Besucht werden außer einem biägigen Aufenthalt in Paris und Umgebung folgende Schlachtfelder und Städte: Artenay, Poupry, Pumeau, Voigny, Chateau Boury, Beauvilliers, Beaugency, Cravant, Beaumont, Villechaumont, Ormes, Coulmiers, Blois, Tours, Le Mans, Reims, Balon, Bazelles, Dognan, Jilly, Floing, Dougny, Belleue, Mar-la-Tour, Bionville, Flavigny, Rezonville, Gravelotte, St. Hubert, Point du Jour, Bernville, St. Privat la Montagne, Amanweiler. Auch der jüngeren Generation ist es gestattet, an der Reise teilzunehmen. Alles Nähere, sowie ein genauer Prospekt für die Reise ist gegen Einsendung einer 10 Pf.-Marke zu beziehen durch die Zentralkasse für Veteranenreisen nach Frankreich, München, Dachauerstraße No. 11.

Eingefandt.

Mittwoch Nacht um 2 Uhr wurden die Bewohner der Hauptstraße durch Feuerlärm aus ihrer Ruhe geschreckt. Erst kreischt ein Mann „Feuer, Feuer!“ dann kommt einer mit „ner Hupe, darauf ein andrer mit dem Signalthorn, zuletzt stürmt es mit allen Glocken. Ich springe aus dem Bett ans Fenster, frage die ganze Nachbarschaft, wo es brenne, aber keiner gibt mir Antwort, kein Mensch sieht etwas vom Feuer. „Ja“ sage ich zu meiner besseren Hälfte: „Ich gehe nicht raus!“ „Was“ schreit da meine Frau: „Hast du nicht wegen Versäumens der lumpigen Übung neulich erst drei Mark bezahlen müssen? Hast du es jetzt im Winter so dick, daß du schon wieder Strafe bezahlen kannst, wenn du beim Feuer fehlst?“ Mir schwant etwas, als hätte ich mal von einem Paragraphen im Hofheimer Polizeiverordnungsblatt gehört, der da heißt: Wer als Pflichtfeuerwehrmann bei einem Brand als fehlend gemeldet wird, kann mit Gefängnis bis zu — zig Jahren bestraft werden. In meiner Angst springe ich in die Kleider, quäle mir die Wasserstiefel an und stürme hinter den anderen her die Kurhausstraße, den Kapellenberg hinan. Von Feuer ist nichts zu sehen, aber im Garten einer alleinstehenden Villa mit himmelhohem Dach stehen uniformierte Feuerwehrleute. Ich stürme hinein, aber ein Mann mit modernem Frauenkleid stößt mich zurück. „Kein Zutritt für Pöbel“ sagt seine stumme Gebärde. Lautlos ziehe ich mich zurück, um zu warten, bis die Polizei mit der Liste der Pflichtfeuerwehrleute kommt. Vergebens warte ich auf die Verlesung — und auf das Feuer. Halberstarrt wandte ich wieder nach Hause, wo mich meine Frau mit den Worten empfängt: „Bist du auch verlesen, hast du dich auch zur Stelle gemeldet?“ Erst dann fragt sie, wo es gebrannt hat. Ja, wenn ich was gesehen hätte! Frierend lege ich mich wieder ins Bett, es ist drei Uhr, um halb fünf heißt's raus und auf Arbeit. Nun frage ich Euch, liebe Leser, was es nötig, wegen eines Feuerchens, das man mit dem Tipphchen ausgießen konnte, so einen Värm zu machen, eine ganze Stadt aus ihrer Ruhe zu schrecken? Warum muß der Mann, der um drei Uhr die Gläubigen

gen zur Frühmesse rufen muß, gleich mit allen Strängen bimmeln, wenn so ein Angsthase über die Gasse läuft und „Feuer“ kreischt? Gibt es da keine Vorschriften, daß mir bei Großfeuer gestürmt werden muß, damit der Arbeiter, dem bei den teuren Fleischpreisen die Nachtruhe doppelt nötig ist, weiß, wann er weiter schlafen darf u. wann nicht. „Armer Pflichtfeuerwehrmann“ sagt meine Alte, „tröste dich, wir bleiben ja nicht ewig in Hofheim, sonst könntest du noch unser Schlafzimmerchen am Ende mit „Sie haben“ austapezieren!“ „Ja, ja“ seufze ich, „aber man sollte doch meinen, die Damen, die den Kapellenberg bevölkern, die so bedauerndwert sind, in ihren kleinen Burgen ohne männlichen Schutz zu wohnen, hätten wenigstens einige Minimagfeuerlöschapparate in ihrem Hause, womit sie ihr Feuer selber löschen könnten, wenn sie die Feuerwehr nicht ins Haus lassen wollen.“ Also das nächste Mal, Herr Feuer-Feuer-Schreier, Herr Automobilhupentuter, Herr Blasemann von der freiwilligen Feuerwehr und Herr Bimmelbammelbimmelglockenzieher, laßt mich in Ruhe, wenn es mal wieder irgendwo flackert, wo Männer keinen Zutritt haben, wo man das Feuerchen mit 'nem Tipphchen ausgießen kann, das werden doch die Damen noch ohne die freiwillige, mindestens, aber ohne die Pflichtfeuerwehr fertig bringen. — Bravo Kreppezeitung! —

Ein Pflichtfeuerwehrmann.

Kirchliche Nachrichten.

2. Sonntag nach Erscheinung des Herrn. Katholischer Gottesdienst.
7 Uhr gest. Frühmesse mit Ansprache.
1/9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Ansprache.)
10 Uhr Hochamt mit Fortsetzung des Bischoflichen Hirtenbriefes.
2 Uhr Christenlehre und Namen Jesu Altar.
Montag 7/7 Uhr hl. Messe f. die leb. Elisabeth Ernst st. Kranzspende.
7/4 Traueramt f. Euf. Elisabeth Bender, geb. Weigand.
Dienstag 7/7 Uhr hl. Messe f. die leb. Elis. Hammel, st. Kranzspende.
7/4 l. Erequienamt f. Georg Friedrich Römer.
Mittwoch 7/7 Uhr hl. Messe f. Kilian Bohwinkel st. Kranzspende.
7/4 hl. Messe f. Gebrüder Richter u. Tente Elisabeth.
Donnerst. 7/7 Uhr hl. Messe f. Elisabeth Jakobi, geb. Hef st. Kranzspende.
7/4 Jahramt f. Ambros Krebs u. Kath. u. Weigand.
Freitag 7/7 Uhr u. } hl. Messe zu Ehren der immerwährenden Hilfe
7/4 Uhr }
Samstag 7/7 Uhr hl. Messe f. Peter u. Theresia Rühl, geb. Kunz.
7/4 hl. Messe f. Elisabeth Dinges, geb. Reichert.
Beichtgelegenheit: Vor der Frühmesse und am Samstag von 4 Uhr ab.
Sonntag den 18. Januar abends 8 Uhr Jahresversammlung des kath. Gesellenvereins. Nachmittags 1/4 Uhr Versammlung des kath. Jünglingsvereins.
Evangelischer Gottesdienst. 2 Uhr nachmittags Gottesdienst. Vfr. Hahn.

Einladung.

Heute Samstag, den 17. Januar 1914, Abends 8 1/2 Uhr läßt der Lokalgewerbeverein hier im Gasthaus „zur schönen Aussicht“ einen Vortrag 100 Jahre deutscher Volkswirtschaft 1813-1913 abhalten, wozu Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen werden.

Eintritt frei.

Der Vorstand des Lokalgewerbevereins.

Der Galgenvogel.

„Galgenvogel“ hatte ihn zuerst die Stiefmutter jedes Verfehlens, jedes unschuldigen Kinderstreiches wegen gescholten, u. immer häufiger hatte dieses häßliche Schimpfwort seinen eigentlichen Namen Karl erseht. Allmählich hatte es auch der eigene Vater, von seiner Frau beeinflusst, dem armen Kinde zugerufen. Seine Mißgüter und Gespielen, die es gelegentlich vernommen, hatten es natürlich sofort aufgegriffen, und da es unaufhörliche Streitereien, ungezählte Kaufhändel im Besofel hatte, legten auch andere Leute dem traurigen Felben derselben dieses Prädikat bei. Da es ferner unter dem knausferigen Regimente der Stiefmutter für den armen Karl nie ein „Mein“ gab, nahm er es schließlich auch mit dem „Dein“ nicht mehr genau, und Federn, Bleistifte, Gummi, auch Wesperebrot, das ihm immer fehlte, „entlieh“ er einfach bei seinen Mißgütern.

„Du bist ja eine wahre Zuchttaupflanze, ein Galgenvogel, wie er im Buche steht“, sagte sein alter Lehrer eines Tages entrüstet zu ihm, als gleich ein halbes Duzend Beschwerden über ihn eingelaufen waren, darunter 4 wegen kleiner Diebstähle. Und zu Karls Unglück gebrauchte er auch das Schimpfwort immer öfter, je zahlreicher Karls Zellers Vergehen wurden u. je mehr die Kränklichkeit und damit die Ungeduld des alten Mannes zunahm.

„Dieser Galgenvogel ärgert mich noch ins Grab hinein!“ hatte er einmal geflücht, und er hatte den Schulaustritt Zellers auch tatsächlich nicht mehr erlebt. (Fortf. folgt.)

Wandernde Städte.

Daß ganze Häuser aus irgend welchen Ursachen entweder fortbewegt oder abgebrochen und an anderen Stellen wieder aufgebaut werden, passiert wohl alle Tage, daß aber ganze Städte sich bequemen müssen, einen anderen Standort aufzusuchen, dürfte weniger oft vorkommen. Die Stadt Branscombe in Dorsetshire war vor wenigen Jahren noch in blühender Zeit, der seiner heilkraftigen Mineralquellen wegen von vielen Kranken gern aufgesucht wurde. Aber gerade diese Quellen waren auch die Ursache des Ruins der Stadt. Eines Nachts wurden die Bewohner der tiefer gelegenen Stadtteile durch ein eigentümliches Spülen, Rauschen und Gurgeln aus dem Schlummer geweckt. Von den Quellen, die in großer Anzahl wie Meern das Erdreich durchziehen, mußten sich mehrere der mächtigsten vereinigt und die Erdrinde durchbrochen haben. Es wurde täglich Schlämmer, an ein Auspumpen oder andere technische Hilfsmittel war nicht zu denken, und so entschloß man sich kurzerhand, auszuweichen. Drei oder vier der reicheren Bürger der Stadt machten den Anfang. Sie kauften etwa drei Kilometer von der unterpflügten Stadt einen Hochmoor, Blair Heath genannt, Bauplätze, und ließen ihre in Branscombe abgebrochenen Häuser hier wieder aufbauen. Andere folgten nach und bald war fast die gesamte Einwohnerschaft mit ihren Häusern nach dem neuen Branscombe übergesiedelt und hatte auch das Stadthaus und die Kirche dahingebacht.

Die Stadt Northwich in Cheshire ist hauptsächlich des Salinenbetriebes und des Salzhandels in ganz England. Wichtige Salzlager ziehen sich unter der Stadt hin. Schöpf- und Pumpwerke saugen fortwährend die Sole heraus und dadurch entstehen unter der Erdrinde natürlich große Hohlräume. Von dem Druck der darauf lastenden Gebäude wird die Kruste durchbrochen, und nicht allein Häuser stürzen ein, sondern ganze Straßenzüge verschwinden in der Tiefe. Eine ganze Anzahl von Wohnhäusern und Gassen verschwanden in der Versenkung. Um dem sicheren Untergang zu entkommen, brachen auch hier die Einwohner ihre Häuser ab, um sie in dem sechs Kilometer entfernten Knutsford wieder aufzubauen.

Rundschau.

Deutschland.

— Erklärung. Die fünf welfischen Abgeordneten des Reichstages veröffentlichten gegenüber der Rede Bethmann Hollwags folgende Erklärung: Kein Mitglied des königlichen Hauses Braunschweig-Lüneburg hat seine Ansprüche auf Hannover preisgegeben, weder direkt, noch indirekt. Die deutsch-hannoversche Partei nimmt das Recht in Anspruch, diese Tatsache allen Verschönerungen gegenüber erneut festzustellen.

+ Einspruch. Zu dem Entwurf eines Patent- und Gebrauchsmustergesetzes erklären die Vertreter der Kaufmannschaft, daß beide Entwürfe keine geeignete Grundlage für die Gesetzgebung seien. Sie lehnen insbesondere den Ersatz des Urheberrechts durch das Erfindungsrecht und die Verlängerung der Dauer des Gebrauchsmusterschutzes ab.

× Einschränkung der südafrikanischen Diamantenproduktion. Zur Frage der Einschränkung der südafrikanischen Diamantenproduktion wird eine weitere Erklärung veröffentlicht, die u. a. folgendes enthält: Die Sorge, daß eine Kontingentierung lediglich der Konkurrenz zugute komme, die unausgeübt besteht, ist eine höchst mögliche Menge zu fördern, ist unbegründet. Nach dem letzten Jahresbericht sind von der De Beers Company in dem letzten Geschäftsjahre zwar 200 000 Karat mehr gefördert worden, aber 30 000 Karat weniger abgesetzt worden als in dem vorhergehenden Geschäftsjahre. Der Bericht weist darauf hin, daß technisch eine Verdoppelung der Förderung nichts im Wege stünde.

× Forderungen für den Rhein-Weßer Kanal. Man fordert die Bereitstellung neuer Mittel in Höhe von 18 Mill. Mark für den Rhein-Weßer Kanal. Diese Nachforderung ist notwendig geworden, weil die Grundverhörskosten sich nicht unerheblich höher stellen, als ursprünglich angenommen wurde.

Spätes Erkennen.

„Wie triffst du die Dinge in Sternberg?“ begann sie gleichgültig; an der Antwort war ihr ja nichts gelegen.

„Traurig!“ entgegnete er.

Verwundert sah sie von der Tasse auf.

„Ja,“ fuhr er, seinen Teller zur Seite schiebend, mit ruhigem Ernste fort, „die Sachen stehen schlimmer, als ich selbst gefürchtet hatte. Als ich auf dem hiesigen Bahnhof dankbar auf die Hilfe des Doktor Milka erblickte und zufällig hörte, wohin letzterer Bilette beehrte, da wußte ich, daß ein harter Schlag gefallen war.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Milka ist einer der bedeutendsten Mitinteressenten an den Mühlenwerken, Doktor Milka sein Rechtsbeistand, und das Ziel, das sie mit der Bahn erreichen wollten, war, wie das meine, Sternberg; sie hatten also wohl ebenfalls telegraphische Nachrichten empfangen.“

Ich vermied absichtlich mit ihnen das gleiche Kupfer zu benutzen; denn noch im Unklaren über das in Sternberg Vorgefallene, wünschte ich kein Gespräch mit ihnen.

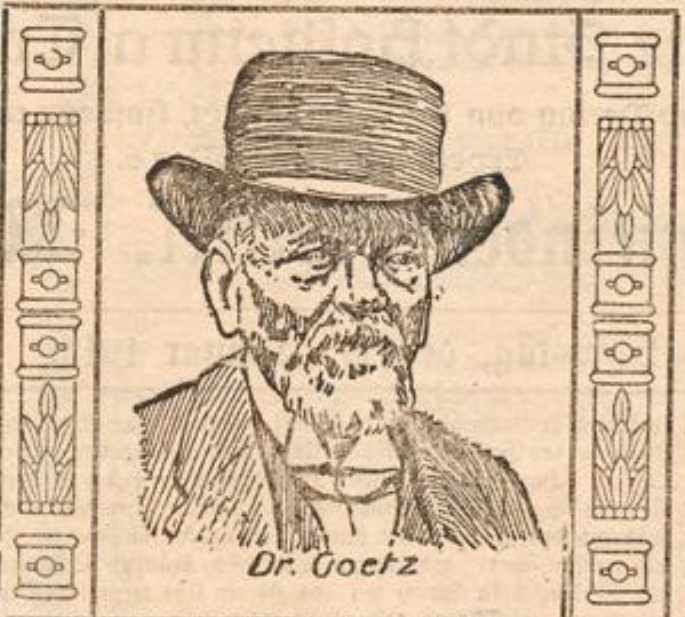
Aus gleichem Grunde besuchte ich mich, auf der Station angekommen, so rasch wie möglich aus dem Kupfer zu gelangen; Heinrich hatte mir den Wagen entgegen geschickt; ich warf mich sofort hinein und ließ eiligst davonfahren, im Augenblicke, da ich den Advokaten meinen Namen rufen hörte.

Die beiden Herren folgten unmittelbar; sie hatten wohl telegraphisch ein Fuhrwerk bestellt; aber sie fuhren mit Bandgäulen, und ich kam eine halbe Stunde vor ihnen an.

Mit wachsender Aufmerksamkeit hatte Lisa die Erzäh-

+ Erleichterung. Die Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen hat wichtige Bestimmungen zwecks Hebung der deutschen Viehzucht erlassen, die am 1. April cr. in Kraft treten sollen. Durch die neuen Vorschriften sollen wesentliche Erleichterungen für den Transport des Viehes zum Weidegang geschaffen werden, was nicht zuletzt von Bedeutung ist, wenn gemeinschaftliche Weiden vorhanden sind, und die Verschickung von Weidevieh sich für die Besitzer als notwendig erweist.

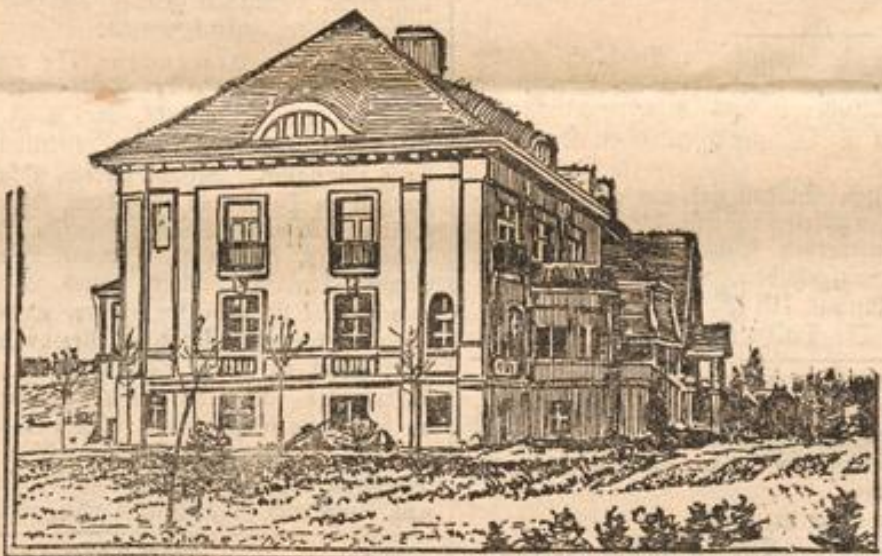
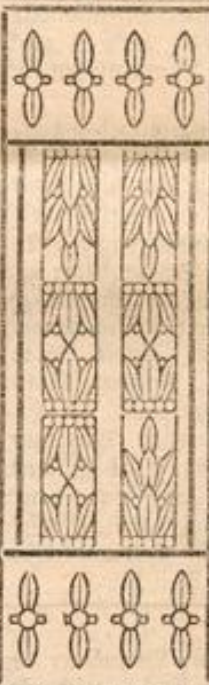
Der hervorragende Förderer des deutschen Turnwesens,



Dr. Goetz, war schwer erkrankt. Bei dem hohen Alter des Patienten ist immer noch das Schlimmste zu befürchten.

Europa.

Frankreich. Der Gehaltswurf über die Kapitalsteuer führt eine jährliche Abgabe ein, die berechnet wird nach dem Nettobetrag der 30 000 Franken überschreitenden Vermögen. Für jedes Kind werden von dem steuerpflichtigen Vermögen 5000 Franken abgezogen. Die Abgabe steigt in geringen Abstufungen bis zu einem Steuersatz von 2,50 pro Mille. Die Steuererklärung und die Steuererschätzung wird nur alle fünf Jahre neu berechnet, außer, wenn eine Steigerung des Vermögens über 10 Prozent vorliegt. Die Gehaltswurf der Vermögen wird in dem Gehaltswurf aufrechterhalten. Die Kapitalsteuer soll mindestens 190 Millionen ergeben.



Die von der Stadt Zoppot dem Kronprinzen geschenkte Villa.

Gelegentlich seines Aufenthaltes in Danzig besuchte der Kronprinz das Seebad Zoppot und äußerte den Wunsch, dort einen Teil des Sommers zu verleben. Die Stadtver-

waltung von Zoppot hat beschlossen, dem Kronprinzenpaar eine der schönsten Villen des Seebades zu schenken. Der Kronprinz hat sich bereit erklärt, die Villa zu übernehmen.

„Diese blühenden Unternehmungen! Dieses große Vermögen!“

„Wir haben unsere Zeit weit größere Opfer fordern sehen.“

Sie dachte an Richard. Hatte der leichtsinnige junge Mensch ihr nicht Ähnliches, wenn auch mit anderen Worten, gesagt? Und doch war es ihr beinahe unmöglich, an diese Kunde zu glauben.

In Reichtum aufgewachsen, hatte sie sich das Bewußtsein unwandelnbar, festgegründeten Besitzes so tief eingeprägt, daß niemand als Venedig es zu erschüttern vermocht hätte. Sie war so fassungslos, daß sie nur immer die eine Frage zu wiederholen wußte, wie es denn möglich sei.

„Wie es möglich ist?“ versetzte Witold weniger ungeduldig als in schmerzlicher Bitterkeit. „Als ob es so schwierig wäre, sich zu Grunde zu richten!“

„Bei Hilma's an Geld grenzender Sparamkeit!“

„Geld gegen andere,“ ergänzte Witold. „Wo es ihre eigenen Sonnen und die Repäsentation ihres Hauses gilt, kennt sie keine Schranken; man braucht nur in Anschlag zu bringen, was, ganz abgesehen von ihren Reisen, in den letzten Jahren für Neubauten in Sternberg — nicht etwa am Stadtfestament, sondern am Schloße — verausgabt wurde.“

Doch ich will keine Vorwürfe auf sie häufen. Sie ist geschlagen genug, und der Quell alles Übels liegt doch anderswo: in Heinrichs Indolenz. Und auch ihm mache ich keinen Vorwurf, denn der Fehler beruht in seiner Natur, die er nicht zu verändern vermag.“

Dein Vater hätte ihn darum nicht zu seinem Nachfolger machen sollen. Er hat die Gefahr solcher Nachfolgerschaft übrigens sehr wohl erkannt und sie durch die Beigabe eines

lung angehört; die frühere Gleichgültigkeit gegen die Vorgänge in Sternberg wich einer wachsenden Bekümmernis, die sie indes noch einmal mit einem ironischen Scherzwort von der Brust zu wälzen suchte.

„Das klingt ja wie eine Szene aus einem Sensationsroman,“ sagte sie, „Kapitelüberschrift etwa: Die Jagd um das Glück.“

Der Schein eines Lächelns glitt über seine Züge, die darunter aber nicht den Ausdruck schweren Ernstes verloren.

„Um die Ehre,“ verbesserte er leise und ohne jedes Pathos, dennoch ließ der bedeutungsvolle Nachdruck auf dem Wörtchen ihr Herz erzittern. In seinem Munde war es keine bloße Floskel — das wußte sie; ihm wog es schwerer als das Leben.

Den Mut, noch weiter zu scherzen, hatte sie verloren. Stumm hing sie an seinen Lippen. Er erhob sich indes, bevor er weiter sprach, und öffnete beide Türen, um sich zu überzeugen, daß sie unbelauscht waren. Seine Besorgnis war grundlos.

„Es ist ein Unglück, daß es so weit gekommen ist,“ sagte er, auf seinen Platz zurückkehrend, mit gedämpfter Stimme, „aber es könnte noch ein größeres Unglück daraus werden. Bis jetzt ist nur erst das Geld verloren.“

„Doch nicht alles?“ rief Lisa belustigt.

„Und darüber.“

„Aber wie ist das nur möglich?“ Unwillkürlich hatte auch sie ihre Stimme zum Flüstern gemäßigt.

„Wie es gekommen, dir einzeln aus einander zu sehen, fehlt mir selbst die genauere Einsicht, und dir würde dadurch die Tatsache um nichts bereislicher werden. Du mußt mir vorderhand aufs Wort glauben.“

so groß wie in früheren Jahren, da nämlich der Konversion der 5 prozentigen Staatsanleihe in 4 prozentige Titel ein erheblicher Teil deutscher Besitztümer auf die Umwandlung nicht eingegangen ist, sondern bare Rückzahlung verlangt und erhalten hat.

Außen.

Japan. Der Budgetentwurf weist an ordentlichen Einnahmen 534 528 645 Yen, an außerordentlichen 106 901 911 Yen, an ordentlichen Ausgaben 425 292 026 Yen und an außerordentlichen 213 958 530 Yen an. Die ordentlichen Ausgaben des Kriegsbudgets betragen 79 873 594 Yen, die außerordentlichen 12 087 288 Yen, die ordentlichen Ausgaben der Marine 40 909 574 Yen, die außerordentlichen 52 790 846 Yen.

Aus aller Welt.

Wildungen. Der Hofmeister Thiele von der benachbarten Domäne Waldeck ließ auf dem Bahnhof Waldeck einen Bullen verladen. Das Tier wurde wild, riß sich los und stürzte sich auf Thiele, den es lebensgefährlich verletzte. Im Krankenhaus ist Thiele verstorben.

Dresden. In Falkenau griff eine Rake ein fünfjähriges Mädchen an, welches den Schwanz der Rake mit einem Holzstock belassen hatte, und richtete es furchbar zu. Dem Kinde wurden die Augen herausgerissen, das Gesicht zerfleischt und die Kehle durchbohrt. Das Kind ist gestorben. Der einundzwanzigjährige Bruder, der in einem Korb neben der Schwester mit einer Kugel spielte, verschluckte diese vor Schreck über das Schreien des Kindes, und erstickte.

Bottrop. Hier hat der Bergmann Beetz seiner Frau und einem vierjährigen Kinde mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten und sich sodann selbst an einem Bettposten erhängt. Die furchtbare Tat hat einen entsetzlichen Hintergrund. Der Mann hatte mit seiner 11-jährigen Tochter unerlaubten Verkehr gepflogen, der zur Erstattung einer Anklage wegen Blutschande geführt hatte. Um sich der Strafe zu entziehen, verübte er die schreckliche Tat.

Tokio. Der Vulkan Sakurajima ist teilweise in sich zusammengefallen. Die Ausbrüche des Vulkans beginnen nachzulassen.

Gerichtssaal.

Erkochen. Aus Düsseldorf wird gemeldet: Das Schwurgericht verurteilte den Alerer Anton Wihera, der den Alerknecht Karl Seilmann nach vorhergehendem Wortwechsel mit der Dünnergabel durch einen Stich ins Herz tötete, zu sechs Jahren Gefängnis.

Schloß Lohr. Beim Schweriner Schlossbrunnen hat sich nachträglich herausgestellt, daß bei den Rettungsarbeiten, zu denen eine große Anzahl Soldaten zur Hilfeleistung requiriert waren, mehrfache Diebstähle vorgekommen sind. Es wurden eine Reihe wertvoller Schmuckgegenstände bemittelt. Die Nachforschungen sind bisher resultatlos geblieben, bis auf einen Fall. Vom Kriegsgericht wurde der Kanonier Walter vom Feldartillerie-Regiment Nr. 60, der in der Brandnacht im Schloß ein Paar neue Stiefel stahl und dabei erfaßt wurde, zu 14 Tagen Mittelarrest und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

Hartgesotten. Vor der Strafkammer des Stendaler Landgerichts hatten sich der Antiker Andreas Otto und der Arbeiter Paul Jeymmeßel wegen eines mißglückten Einbruchs bei der dortigen Möbelfabrik von Arnold zu verantworten. Otto wurde zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Jeymmeßel zu sieben Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und ebenfalls Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Otto erklärte zum Schluß: „Wenn die fünf Jahre rum sind, wird doch weiter gestohlen.“

Kleine Chronik.

Bluttat. In der Bluttat in Eisenach, bei der Landwirt Seel von seinem Sohne erschossen wurde, ist noch zu berichten, daß der Sohn angibt, in Notwehr gehandelt zu

Veraters und Feisers, auf den er große Stücke hielt, abzuwenden gesucht; nur ist er in der Wahl dieses Veraters unglücklich gewesen.

Rainach war kein schlechter Mensch; wäre das der Fall gewesen, er hätte für sich selbst gesorgt und nicht schließlich sein eigenes Leben vernichtet; er war aber etwas, das ebenso gefährlich werden kann: ein Sanguiniker.

Misratene Kombinationen, die zum Teil noch in deinem Vaters Zeit zurückzuführen, schlechter Geschäftszug, den man verheimlichte, unfeilige Spekulationen, wildes Würfelspiel, um die Ausfälle zu decken, zuletzt gefälschte Bilanzen, Wechselkreiterei und Kreditmißbrauch, wozu er Heinrich zu bereiten wußte — das sind so die Faktoren, die in großen Unruhen den rapiden Niedergang erklären mögen.

Als alle Hoffnungen, einen Ausweg aus dem Labyrinth zu finden, geschwunden waren, da zerriß der unglückselige Mensch in der Verzweiflung das Schuldbuch seines eigenen Da-seins, wie Leute seines Schlages zu tun pflegen, weil ihnen vor den Folgen graut und sie dieselben lieber anderen aufbürden.

Es bleibt ihnen ja doch immer noch die billige Phrase von der Sühne, die sie bieten, und irgend eine rührende Bitte um Verzeihung für die tief bereuten Verirrungen. Mag der Zurückbleibende zusehen, wie er mit seiner zerstückten Existenz fertig wird!

Der in scharfer Bitterkeit gesprochene Schluß dieser Worte sollte nach der Art, wie der Baron ihn betonte, noch eine besondere Spitze haben.

Die Zuhörende empfand das und hatte einen Augenblick das Gefühl, als ob dieselbe gegen sie gerichtet sei; aber sie beruhigte sich sofort — Witold hatte die in ihm auf-

haben. Seels Vater sei an jenem Abend schwer betrunken hingekommen, habe die ganze Familie mit dem Messer bedroht, worauf der Sohn zum Revolver griff.

Pöden. In Neu-Salz a. d. Oder ist ein Fall von schwarzen Pöden vorgekommen. Es handelt sich um einen jungen Kaufmann, der sich diese Infektion auf einer Geschäftsreise in Rußland zugezogen hat. Seitens der Behörde sind alle erdenklichen Vorkehrungen getroffen worden. Der Erkrankte wurde nach der Isolierbarade des Krankenhauses gebracht.

Hundertjährig. Die Witwe Anna Dorothea Ganske in Schwiebus vollendete ihr 100. Lebensjahr.

Versteht. In Braunschweig entstand ein Schadenfeuer. Als man den Brand löschte, fand man hinter einem Ofen altes Papier und darin versteckt ein Spartakusbuch und Hypothekenbriefe im Werte von 73 000 Mk., die einem Geizhals, dem Malermeister Preuß, gehörten.

Erbschaft. Am Ende des 18. Jahrhunderts wanderte aus Eisdorf im Harz ein Schmied namens Reinhardt aus. Er landete schließlich in Indien und wurde dort ein reicher Mann. Ein Sohn von ihm ist jetzt kinderlos in Indien gestorben und hat ein Vermögen hinterlassen, das zum größten Teil auf der Bank von England in London hinterlegt ist. In Eisdorf befindet sich eine Reihe kleiner Leute, die mit dem Verstorbenen verwandt sind. Ihnen fällt das Erbschaftskapital in Höhe von etwa 16 Millionen Mark zu. Die Erbschaft ist bereits amtlich bestätigt worden.

Haf. Der Speibitzer Franz Preisinger aus Sternberg wurde bei einer Schlittenfahrt in Helligenberg von dem tschechischen Gastwirt Jiganský erschossen, weil er deutsch gesprochen hatte. Der Mörder wurde verhaftet.

Kälte in Norwegen. Es ist eine Kälteperiode eingetreten, wie sie seit vielen Jahren nicht beobachtet wurde. Im Innern von Süd-Norwegen wurden als Rekord 59 Grad Celsius gemessen. Die Kälte verursacht Eisenbahnstörungen.

Kostbar. Wie aus Almeria gemeldet wird, fand ein Schiffsart auf einem Weidplatz einen Schatz von beträchtlichem Wert. Unter einer Moosschicht entdeckte er eine eiserne Platte. Unter dieser befanden sich eine große Masse, die mit Gold- und Silbermünzen angefüllt war, die noch aus der Maurenzeit stammen.

Hungersnot im Kaukasus. Ein Mitglied der Reichsduma, M. Skoblow, berichte vor einiger Zeit den Kaukasus, um den Umfang der unter der dortigen Bevölkerung herrschenden Hungersnot festzustellen. In drei Bezirken stehen die Bauern nach seinen Erklärungen vor dem Hungertode, da die Getreide- und Weinreife im Sommer durch die große Dürre vernichtet worden ist. Skoblow tritt für schnellste Hilfeleistung ein, um dem Hungertode der Massen vorzubeugen.

Goldfunde in Transbaikalien. Bedeutende Goldfelder sind auf der Tschukotsker Halbinsel in der Nähe des Weltsees im asiatischen Rußland am Beringmeer entdeckt worden. Im Durchschnitt werden durch Waschen aus ca. 1000 Kilogramm Erde 50 Gramm Gold erzielt.

28 Grad. Ueber Newhork hat sich eine furchtbare Kälteperiode ausgebreitet. Es herrscht eine Temperatur von 28 Grad Celsius unter Null. Jeder Verkehr in den Straßen ist lahmgelegt. Dazu herrscht ein furchtbarer Wind, der mit einer Geschwindigkeit von 60 Meilen in der Stunde durch die Straßen weht.

Vermischtes.

Ende der russischen Kaisermarken. Bereits am 1. Januar 1915 wurden die russischen Postmarken, soweit sie Kaiserbildnisse zeigen, unter ersuchlich aus dem Verkehr gezogen werden; an ihre Stelle treten zunächst Marken alten Modells; jedoch bleiben die Jubiläumsmarken, die mit dem Bild von Zar Nikolaus geschmückt sind, im Verkehr. An die Stelle der Kaisermarken soll ein Marken der gleichen Größe treten, die mit geschichtlichen Darstellungen geschmückt werden. Eine Anzahl von Graphikern arbeitet bereits seit einiger Zeit an den Entwürfen. Da diese aber vier Kilometer zu durchlaufen haben, so werden infolge dieses Inanspruchnanzes die neuen Marken im günstigsten Falle erst nach zwei Jahren im Verkehr kommen.

schickende Dize rasch bemerkt, und in nahezu geschäftlichem Tone nahm er wieder das Wort.

„Der Mann hätte wenigstens vor seiner Tat genau Rechenschaft ablegen, eine Orientierung möglich machen und die Verschuldung in bestimmter Umgrenzung auf seine eigenen Schultern nehmen sollen, um so Heinrich zum Teile wenigstens zu entlasten.“

Er hat die so schwerer Schädigung der Sache unterlassen; denn die unbegreiflichen Aussagen Heinrichs werden, wenn auch nicht von mir, so doch von dem Berichte nur als leichtbegreifliche Versuche, dem Tode alles in die Schuhe zu schieben, aufgenommen werden.

Außer dem Briefe, in welchem er sich in ganz allgemeinen Ausdrücken anklagt, ist nichts vorgefunden worden, als leere Kassen, drängende Verbindlichkeiten und — ein großes Defizit.“

Lisa starrte mit weitgeöffneten Augen ihren Vatten an.

„Der Ruin — der vollkommene Ruin ist also unvermeidlich?“ fragte sie beklommen.

„Das ist er.“

Wer das so kurz und trocken sagen konnte, wie kalt und herzensleer mußte der sein! Mit Widerwillen wendete sich Lisa ab.

„Und nichts zu retten?“ fragte sie nochmals.

Seine Antwort klang fast verwundert:

„Doch! Ich sagte dir ja bereits: will's Gott, die Ehre.“

„Aber du sprichst von Gerichten?“ entgegnete sie stöhnend. „Von einer Verantwortung Heinrichs — die Gesetzesübertretungen —“

Capser. Während die meisten der neuen weiblichen Polizisten in Chicago sich damit begnügen, alte Mütterchen über die Straße zu führen oder Fremden den Weg zu zeigen, hat eine unter ihnen, Mrs. Mary Wood, durch eine tapfere Tat das allgemeine Aufsehen erregt. Sie stand auf einem Straßenbahnwagen und wurde Zeuge, wie ein Mann den Schaffner beleidigte und sich dann mit ihm herumschlug. Der Schaffner schien den Märdern zu ziehen. Da sprang die resolute Jüngerin der heiligen Germana dazwischen, packte den Roubdy am Schlafittchen und führte den sich heftig Wehrenden, nachdem sie ihm ihre Erkennungsmarke gezeigt hatte, unter Anwendung nicht geringer Muskelkraft ab. Der Mann gab unter ihren kräftigen Puffen bald jeden Widerstand auf.

Heuschrecken-Überfall.

Diese niedlichen Tierchen sind eine schwere Gefahr für die Bevölkerung Oberägyptens und daß die, die bereits durch den niedrigen Wasserstand des Nils ernst bedroht ist, eine neue Heimsuchung wartet.

Vom Osten her, vom Roten Meere, fliegen ihre Scharen, immer mehr und mehr, deren jede nach Millionen zählt, durch alle Seitentäler der Arabischen Wüste dem Nil zu, die Pflanzungen in Ägypten und Umgebung zum Ziele nehmend. Immer mehr! Fünf Stunden lang schwebten diese flimmernden, sich schnell bewegenden, sich immer erweiternden Massen, wahre Wolken bildend, über Ägypten. Weh! dem Felde, Baum oder Strauch, wo sie sich niederlassen. In Sekundenbruchteilen ist alles Grün fort und jammervoll ragen Äste und Zweige zum Himmel. Verhängnisvoll also, daß alles, was Fals und Arme rühren konnte, auf den Weinen ist. Hier und dort lodern Flammen von angezündeten Häusern verdochter Palmensäulen und anderem entbehrlichen Zeug auf, ringsum tönt wildes ununterbrochenes Gejohle, Lärmen werden geschrien, mit breiten Brettern wird die Luft geschlagen — Tausende und aber Tausende Insekten sinken lahm oder tot zur Erde, werden in Körben fortgetragen oder am Boden aufgehäuft, aber die Wolken werden nicht kleiner.

Plötzlich nach fünf bangen Stunden, wie auf unhörbares Kommando, schwenken die ersten Paare nordwärts und die anderen Massen folgen. Viele Seufzer der Erleichterung entweichen den Leuten in Ägypten, viele Seufzer der Sorge werden weiter nordwärts ausgestoßen werden. — Einen kleinen Vorteil hatte der Heuschreckenschwarm für die Bevölkerung doch: es gab den nächsten Tag einen lang entbehrten Braten. „Nur für die Vögel“, sagte stolz unser Kubler, fast beleidigt, daß wir glauben konnten, auch für ihn sei das ein Vetterbissen.“

Gauts und Hof.

Geßel-Zuchtstämme. Sobald die Brutzeit beendet ist, werden selbst in Geflügelzucht betrieben, in denen mehrere Hähnen gehalten werden, alle Hähner zu einer Herde vereint. Diese Methode vereinfacht die Fütterung bedeutend, und den einzelnen Tieren ist, da sie sämtliche Ecken der einzelnen Auslaufabteilungen betreten können, eine ausgiebige Bewegungsfreiheit geboten. Die Befruchtung verschiedenrassiger Tiere, die während der „Saison“ höchst unerwünscht wäre, ist jetzt ohne Einfluß, da die Eier ja doch nur zu Zuchtzwecken Verwendung finden. Im Winter ändert sich die Sache, denn nun beginnt bald die Paarungszeit, und mit Rücksicht auf die Vorzüge einer Zuchtbrut müssen wir bei Zellen für Brüter sorgen. Darum bringt man jetzt die Zuchtstämme wieder zusammen und weist ihnen getrennte Auslaufställe und Stallungen an. Nur auf diese Weise kann man reinrassige Nachzucht erzielen. Da es unter Umständen vorkommen kann, daß eine Henne von einem fremdrassigen Hahn begattet wird, warte man einige Wochen, bevor man die Eier zur Brut benützt. Nach 17—20 Tagen hat die unerwünschte Begattung ihren Einfluß verloren, und man kann getrost mit der Zucht beginnen, wenn sonst alle Bedingungen für diese erfüllt sind.

„Sind bis jetzt nur ihm, mir — und dir bekannt?“

fiel er mit feierlicher Mahnung ein.

Sie drückte die Hände vor die Augen.

„Armer Heinrich!“

Wieder zeigte sich ein Schimmer von Teilnahme in Witolds Blick, nur daß dieser jetzt noch viel trübsamer, viel freundlicher auf der Weinenden ruhte.

Das Herz, das sich gestern noch so unschwerflich und hart gezeigt, hatte heute doch Tränen, die auch einem anderen als dem eigenen Schicksale galten, und jeder dieser heißen Tropfen wusch aus Witolds Seele einen Nachschaben des strengen Verdammungsurteils, das er über dieses anscheinend so liebevolle Gemüt gefällt, hinweg.

Er hörte sie nicht in ihrem Schmerz, und um die eingetretene Gesprächspause auszufüllen, nahm er einen Schluck des erkalteten Kaffees. Der Klang der wieder niedergestülzten Tasse erregte Lisa peinlich.

Wie gleichgültig ihm das alles war! Er konnte an Speise und Trank denken, während von dem Ruine ihrer Familie die Rede war. O die Selbstsucht, dieses häßlichste aller Laster.

Sie trocknete die Augen und fragte in herbem Tone:

„Kann etwas geschehen, um zu verhüten, daß diese — diese gefährlichen Dinge weiter bekannt werden?“

„Ich hoffe es.“

„O, wenn es durch ein Geldopfer zu erreichen ist, so muß alles getan werden. Ich bin bereit, auf mein Vermögen zu verzichten.“

„Das wolltest du?“

Der Ausruf klang so seltsam, so froh.

(Fortsetzung folgt.)

Nur noch 8 Tage

dauert mein Saison-Ausverkauf und liegt es im Interesse eines Jeden, diese Gelegenheit, welche sich nicht sobald wieder bieten wird, reichlich auszunutzen. Sämtliche Wollwaren und Tricotagen sind im Preise reduziert. Ferner gewähre während dieser Zeit einen

Extra-Rabatt von 10 Prozent

Mein Sparsystem von 5 Prozent bleibt trotzdem auch fernerhin bestehen. **Carnevalstoffe** finden Sie sehr preiswert bei

Josef Braune, Hauptstrasse.

Bücher können bis zum 1. Februar nur durch Erwachsene zur Verrechnung vorgelegt werden.

Saison-Ausverkauf

Winter-Schuhwaren

werden mit 10% Rabatt abgegeben. :: ::

Gleichzeitig empfehle **Ball-Schuhe** für Masken von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten äußerst billig.

Borngasse **H. Stippler**, Borngasse

Empfehle

Arbeiter-Jacken

halbleinen, Pilot,
— Zwirn-, Pilot- und Manchesterhosen. —
Beste und zurückgesetzte Waren
stets zu außerordentlich billigen Preisen am Lager
Kein fehlerhafte oder Ramschware.

OTTMAR FACH

Inhaber Carl Fach
Manufaktur-, Schuh- und Kurzwaren.

Meiner werten Kundschaft, sowie einer verehrlichen Einwohnerschaft von Hofheim und Umgebung zeige hierdurch ergebenst an, daß ich meine Werkstatträume von heute ab nicht mehr **Lorsbacherstraße 8**, sondern

Neuer Weg 24

in das Haus des Herrn R. Ulrich verlegt habe. Aufträge erbitte gefl. dahin event. nach meiner Wohnung **Burggrabenstraße 16** gelangen zu lassen.

Hochachtend zeichne
Hch. Wahl, Spenglerei & Installation.

Gesang-Verein Konkordia

Gegründet 1844.

Dirigent: Herr PH. CEZANNE-Hofheim.

KONZERT

am Sonntag, den 18. Januar 1914
im Saale des „Frankfurter Hofes.“

Mitwirkende:

Fraulein H. LORSCH (Sopran), Herr G. BAUER (Cello)
beide von Frankfurt a. Main.

Vortrags-Ordnung:

- | | |
|--|----------------|
| 1. Chor a. „Sängergruß“ | Ph. Cezanne. |
| b. „Abendfeier am Meer“ | J. Wirth. |
| 2. Duett: „Wenn die Linden blühen“ | E. Simon. |
| 3. Solo für Sopran: a. „Komm wir wandeln“ | Cornelius. |
| b. „Morgentau“ | H. Wolf. |
| c. „Du meines Herzens Krönlein“ | Straub. |
| | Frl. H. Lorch. |
| 4. Chor: „Blücher bei Kaub“ | H. Sonnet. |
| 5. Solo für Cello: a. „Adagio und Allegro“ | Cervotto. |
| b. „Deutscher Tanz“ | W. A. Mozart. |
| | Herr G. Bauer. |
| 6. Solo für Tenor: „Mein Trostkoppl“ | Mannack. |
| 7. Chor: „Die letzte Nachtwahe“ | J. Wengert. |
| 8. Solo für Sopran: a. „Wiegenlied“ | Humperdink. |
| b. „Strampelchen“ | Hildach. |
| c. „s. Zuschauen“ | Bohm. |
| | Frl. H. Lorch. |
| 9. Solo für Cello: a. „Menuett“ | Becker. |
| b. „Humoreske“ | Dvorak. |
| c. „Liebeslied“ (Alter Wiener Walzer) Kreisler | Herr G. Bauer. |
| 10. Chor: a. „Der Mutter einzig Glück“ | Ph. Cezanne. |
| b. „Abschied“ | Kirchl. |
| 11. Duett: „Wiegenlied“ | |
| 12. Chor: a. „s. Bärbele“ | G. v. Rössler. |
| b. „Nimm dich in Acht“ | H. Sonnet. |

Eintrittspreis: I. Platz 80 Pfg. II. Platz 40 Pfg.

Karten im Vorverkauf

bei den Herren Kraft, Friseur und H. Walther, Schneidermeister.
Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Konzertina-Klub Hofheim.

Sonntag, 25. Januar findet in sämtlichen Räumen des Frankfurter Hofes



Großer

Preismaskenball



statt. Wozu sämtliche Narren und Närrinnen aus der Gegend Umgehend und drumrum eingeladen sind.

Prämiiert werden die 3 originellsten Herren- und 4 Damen-Masken.

Ferner wird noch die längste Nase prämiert.

Masken, welche nach 9,33 Uhr eintreffen, können nicht berücksichtigt werden.

Eintritt: Masken 0,40 Mk. — Nichtmasken: 0,20,

Anfang 7 Uhr 51 Minuten 3 Sekunden.

Getränke nach Belieben.

Die Preise sind im Frankfurter Hof ausgestellt.

Es ladet alle närrischst ein

überstüberst.

Getrocknet. Obst!

Neue californ. Aprikosen	Pfd 90 u. 80 Pfg.
" Pflaumen	" 58 "
Zwetschen	" 35 40 "
Feinste calif. Pflaumen	" 85 65 "
(Marke Griffin)	" 50 "
Dampfpäpfel	" 65 55 "
Neue Bari-Feigen	" 38 "
" Muskat-Datteln	" 40 "
Gemischtes Obst	" 40 "
Extra-Mischung	" 58 "
Rudel u. Maccaroni in allen Qualitäten	32, 40, 50, 60, 80 Pf.

Delikatessen-Haus

Petry

Hauptstr. 73.
Tel. 9.

Deutscher

Scherer
COGNAC

in langen 1/4 Frankfurter 1/4 M.
aus französischem Wein destilliert

Niederlage bei

H. Hennemann, Hofheim.

Kolonialwaren.

Den ganz intensiv bitteren

Geschmack den man bei manchem Bitter-Liquor wahrnimmt, fällt bei Phildiusischem aromatisiert. Taunusblütern weg. Durch harmonische Zusammenstellung der Bitterstoffe, hat genannter Bitter sogar einen recht angenehmen Geschmack u. vorzüglichste Wirkung. Letztere ist auch hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die gesammelten Wurzeln, Kräuter, Blüten, Früchte nicht schnell abgedampft werden, sondern Jahrelang in Lager-Fässern ablagern. Damit wird bekanntlich ein viel feineres Aroma u. Gehalt erzielt. Diesen feinen, in Berlin prämierten Taunusblütern, erhalten Sie in Flaschen und lose ausgemessen bei A. Phildius, Hof-Lieferant.

Kaufe gut erhalt. gebrauchte Garten-Einfriedigung mit Ständern. Näh. im Verlag.

Ohrenschützer

Besten Schutz gegen Kälte
a 30 und 50 Pfg.
zu haben bei

Gustav Rahn
Hauptstraße 67.

Damen jeden Standes ist Gelegenheit geboten, das Anfertigen ihrer Garberobe zu erlernen. Dasselbst Lehrlinginnen gef. Frau **Heinr. Bender**, Schneidermstr. Stollbergstraße 7.

Unterhaltungs-

Zeitschriften
Moden- u. Haushaltungsblätter, Fachzeitungen und Wirtschaftsblätter. Sämtliche Zeitschriften werden regelmäßig frei ins Haus geliefert. Alle im Buchhandel erscheinenden Bücher u. Lieferungswerke werden prompt zu Originalpreisen ohne Portoanschlag geliefert von

Albin Schüb

Buchbinderei und Buchhandlung.
Wie frisch gepflückte Blumen so duftet Schubertus-Wasser (gesetzl. gesch.) Es ist ein natürlicher Auszug aus den köstlichsten Wurzeln des Hochwaldes, der Gebirgs- und Wiesengründe. Ein wahres Elixier, ein Kräftigungsmittel für die Augen, dabei äußerst preiswürdig. Das Gute liegt so nahe, wir brauchen kein Amerika.
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Komplette

Schmiede-Einrichtung

räumungshalber zu verkaufen.
Peter Hilsbos, Lorsbacherstr. 8.
Möbliertes Zimmer mit und ohne Pension.
Offerte unter R. S. an den Verlag.

Bürger-Verein

c. V.

Am Dienstag, den 20. Januar Abends 8 1/2 Uhr findet im Galt-Haus zum Löwen eine außerordentliche

Hauptversammlung

statt.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Ersatzwahl für den 1. und 2. Vorsitzenden.
3. Wahl von 2 Revisoren.
4. Wünsche und Anträge.
Wir laden unsere Mitglieder hiermit höflichst ein.

Der Vorstand



Krieger- & Militär-Verein

Samstag (Nicht Sonntag) den 17. Januar abends 8 Uhr findet die

General-Versammlung

im Vereinslokale statt.

Der Vorstand.

Handwritten signature: Paul Busch
Paul Busch Hofheim a. T.
„Villa Sagonia“.

Kreppeln

in bekannter Güte empfiehlt täglich frisch

J. Stierstätter

Brot- und Fein-Bäckerei.

Kaisers Kaffeegegesch

mit seinen Tausenden von Filialen und Verkaufs-Stellen hat nachweislich die größte Kaffee-Rösterei Europa's. Selbstredend kann und bietet die Firma in Bezug auf Qualität und Preis etwas Hervorragendes.

Niederlage für Hofheim u. Umgegend
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Billige Zöpfe

Um meinen großen Vorrat zu räumen gewähre ich auf die bisher billigen Preise

20% Rabatt

Reklamemarken-Albums wegen Aufgabe des Artikels teilweise unter dem Einkaufspreis.

Wilh. Kraft.

Waschgarnituren,

Küchegarnituren,

nur Qualitätsware von Willerow & Koch kaufen sie nirgends so billig wie bei

Jakob Faust, Töpferei

Spezialgeschäft f. Porzellan & Glaswaren
Erfahrene sind jederzeit nachzugeben.

Zuverlässiges, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit bei guter Bezahlung gesucht Frau A. Dauth Lorsbacherstr. 52

Dreher gesucht

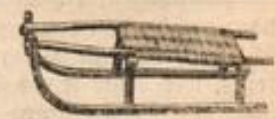
Wo sagt die Expedition.

Monatsmädchen

oder Frau sofort gesucht!

Zu erfragen im Verlag.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allen Zubehör per 15. Februar zu vermieten.
Neuwegstraße 20.



Rodel-Schlitten

in allen Preislagen von 3.50—12 Mk.

Georg Schinner

Sehr schöne

3 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör sofort zu vermieten
Zu erfragen im Verlag.

Schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Küche zu vermieten.
Zu erfragen Burggrabenstraße 28.
Dasselbst ein Wagen Mist zu verkaufen.